

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802**

24.2.1802 (Nr. 32)



Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Wien, vom 13 Febr.

Man hat zwar geglaubt, daß nach hergestelltem Frieden die nach Wien gekommenen Ausgewanderten wieder in ihr Vaterland zurückkehren werden, aber nun bleiben die meisten hier und haben sich durch Ankaufung von Landgütern, Häusern u. auf immer festgesetzt. Neben diesen wimmelt es hier noch von Fremden jeder Art u. allen Ländern Europens. Außer diesen vielen Fremden u. der ohnehin schon übermäßig angewachsenen Bevölkerung haben neuerdings 40 vornehme Engländer, welche sich an verschiedenen Orten der östreichischen Grenzen befinden, bey der hiesigen Regierung um Einlaßpässe nach Wien angefucht, um sich eine Zeitlang hier aufhalten zu dürfen. Ob nun gleich diese Fremden gewöhnlich vieles Geld ins Land bringen, so ist man doch in Verlegenheit, sie wegen Mangel an Wohnungen gehörig unterzubringen.

Ein hiesiger Patriot, welcher unbekannt bleiben will, hat 3000 fl. mit der Anordnung hinterlegt, um für dieses Geld sogenannte Nothkästen, mit welchen Scheintode gerettet werden können, und von denen jeder 500 fl. kostet, verfertigen zu lassen und sie in den an der Donau liegenden Polizeibezirken zum allgemeinen Gebrauch und zum Besten jener Unglücklichen zu vertheilen.

Auf die im vorgestrigen Blatt abgedruckte, in Berlin durch den churobrückischen Gesandten Baron v. Neden übergebene Ansprüche von Hannover an Donadrück, Hildesheim und Corvey, soll nach neuern Angaben einiger Zeitungen der Berliner Hof geant-

wort haben: Es würde unmöglich seyn, Ländereien genug aufzutreiben, um die Entschädigungen daraus zu leisten, wenn man auf dergleichen Vorstellungen Rücksicht nehmen wollte. Denn es ist bekannt, daß in dem ganzen deutschen Reich sich nicht ein geistliches Land befindet, wobey nicht weltliche Fürsten durch einen engern oder weitern Verband mit demselben interessirt sind.

(N. d. St. 3.)

Wien, vom 14 Febr.

Er. Kaiserl. Majestät haben den Freyherrn von Fels zum Gesandten bey der bayrischen Republik ernannt.

Der kaiserl. Gesandte am Kurpfälzbairischen Hof, Freyherr von Buol Schauenstein, ist von seinem Posten hieher berufen worden, und man glaubt, daß der kaiserl. Comitialgesandte in Regensburg Graf von Kollerado als kaiserl. Gesandter nach München kommen werde.

In Böhmen, Mähren und beyden Gallizien sind starke Kornlieferungen zur Anfüllung der Militär-Magazine ausgeschrieben worden.

Reichsstadt Weisenburg, vom 15 Febr.

Die Politik unserer von allen Herzen geliebten, und unter dem Kaiser und Reichsschutz blühenden kleinen Republik hat sich nun aufbeheitert. Der Herr Konsulent Roth hat seine Entlassung genommen und tritt, wie man sagt, in preussische Dienste. Er war der einzige Gelehrte in unsern Mauern und zeigte uns das Talent, unsere Finanzen emporheben zu wollen. Aber die Idee, daß wir in die

Entschädigungsmaße geworfen werden sollen, mag ihm vielleicht zu früh eingekommen seyn. Im Monat July haben wir uns mit unserer kleinen Gewalt allen Verfügungen widersezt, die uns von Kaiser und Reich ableiten wollten. In dieser Gesinnung sind wir noch beharrlich und fest. Unsere Existenz ist reich am Wasser, Holz, mühsamen Ackerbau und Handelsindustrie. Dies sind unsere physischen Erhaltungskräfte. Aber die moralischen Mittel, unsere Reichsorganisation zu erhalten, sind auf jedem Bürgerkopf wie Gibraltar's Feste, die noch nicht eingenommen worden ist. Wenn diese Feste umgestürzt werden sollte, so haben wir den Trost, jedem ins Gesicht zu sagen — Wir sind dem Kaiser und dem Reich immer treu geblieben.

(A. d. N. 3.)

Kempten, vom 17 Febr.

Man hat hier noch selten einen so schneereichen Winter erlebt, als den diesjährigen, an manchen Orten liegt der Schnee 6 bis 10 Schuhe hoch und dennoch vermehrt sich derselbe fast noch täglich. Die vorzügliche Schlittenbahn bringt unsern Gegenden einen besondern Vortheil, indem die Bauern den ganzen Winter durch östreichisches und bayerisches Salz in ungeheurer Menge zu führen hatten und sich ein ansehnliches Geld dadurch verdienten, welches bey dem allgemein erkünstelten Geldmangel sehr wohl zu brauchen ist. Auch gab der große Schnee Gelegenheit, vieles in den Gebirgskluchten vorräthige Holz, welches nur durch hohe Schlittenbahnen herauszubringen ist, der unvermeidlichen Fäulniß zu entreißen und zu benutzen. Dagegen sind auch manche in den Wäldern vorräthige Holzstöcke so eingeschneet, daß man über dieselbe wegfahren kann, ohne eine Spur davon zu entdecken.

Frankreich.

Paris, vom 18 Febr.

Man hat nun sehr befriedigende Nachrichten aus St Domingo mit einer Vollamtion von Toussaint Louverture erhalten, worinn derselbe ankündigt, daß er auf das kräftigste Frieden, Gerechtigkeit, Eigenthum und Religion handhaben werde. Rücksichtlich des Uebrigen, sezt er hinzu, zlemt es, die Befehle der franz. Regierung zu erwarten.

Fortsetzung des Artikels aus dem Moniteur vom 16 d. Die Abtretung von Venedig an den Kaiser hat diesem Fürsten ein bedeutendes Uebergewicht auf dem adriatischen Meere und in Italien gegeben, und wenn die ital. Republik desorganisiert dahin welkte, wenn sie für Frankreich kein sicherer und treuer Allirter wäre, würde die Politik Italiens von Desireich abhängen. Es würde kein Gleichgewicht mehr statt haben, und das Resultat eines Kriegs, worinn wir hundertmal siegten, und zweimal den

Frieden unter den Mauern Wiens fanden, würde uns in eine nachtheiligere Lage versetzt haben, als diejenige war, worinn wir uns vor dem Krieg befunden haben. Frankreich darf allerdings keine regellose Gewalt über die benachbarten Staaten ausüben, allein es muß sorgfältig über die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts, das allein einen dauerhaften Frieden verbürgen kann, wachen. In dem System Deutschlands schlossen sich Pohlen, die Türkei und Schweden an das politische System Frankreichs an, Pohlen ist nicht mehr, es hat die Macht unserer Nachbarn vergrößert. Die Türkei, von innerlichen Kriegen beunruhigt, hat gerade nur noch so viel Kraft um fortzufahren zu existiren, sie ist von keinem Gewicht mehr in den deutschen Angelegenheiten. Die Acquisitionen, die Rußland in Pohlen gemacht hat, der Grad von Civilisation und Macht, wozu dieser Staat in den neuern Zeiten gelangt ist, die alles ändernde und modificirende Zeit hat die Nachkömmlinge Karls XII. berufen, das Gleichgewicht im baltischen Meer zu handhaben, denselben aber keine reelle Macht in den deutschen Angelegenheiten gelassen. Der Zuwachs des linken Rheins, unsers wiegt für Frankreich die Gebietsvergrößerung seiner Nachbarn durch die Theilung Pohlens nicht auf. Durch diese letztere hat Frankreich doppelt verloren, da es dadurch einen seiner natürlichen Allirten mit einer beträchtlichen Bevölkerung nicht nur von der Wagschale Europa's verschwinden, sondern diejenigen noch sich vergrößern gesehen hat, denen er zum Gegengewicht dienen sollte. In Hinsicht des Gleichgewichts der deutschen Angelegenheiten hat also Frankreich auch eher verloren, als gewonnen, und wenn es beide Theilungen Pohlens hätte unterschreiben müssen, und weder Belgien, noch die vier Departements auf dem linken Rheinufer dagegen erhalten hätte, würde es aufgehört haben, zu seyn, was es stets war, Macht vom ersten Range. Wir wollen diese Vergleichung nicht weiter fortsetzen, und nicht zeigen, in wie weit die Lage Frankreichs im J. 1788 und nach den Londner Friedenspräliminarien verschieden ist.

(Der Beschluß folgt.)

Amiens, vom 14. Febr.

Durch die Abwesenheit des ersten Konsuls haben die Unterhandlungen zum Definitivfrieden ziemlich einen schlummernden Gang genommen. Aber nun sind sie wieder in voller Thätigkeit. Die englischen Blätter haben folgende Punkte als die Gegenstände der bisherigen Unterhandlungen angegeben. 1) Unterhalt der franz. Kriegsgefangenen, wofür England Entschädigung verlangte, während auf franz. Seite der Grundsatz behauptet wurde, daß jede Nation verbunden sey, die Kriegsgefangenen, die sie macht,

auf dem Fuß ihrer eigenen Truppen zu unterhalten. 2) Die türkischen Angelegenheiten, die der Londner Hof in den Definitivtraktat einzuführen suchte, während Frankreich einen Definitivtraktat mit der Pforte abschließen wollte, und wo England besondere Handels Vortheile in der Levante beabsichtigte, während Frankreich den begünstigten Nationen gleich gehalten seyn wül. 3) Die Sache des Königs von Sardinien, dessen sich England jedoch nur indirekter Weise annimmt, und dem man von franz. Seite nun eine Pension bewilligen wül. 4) Das Besatzungs Recht von Malta. 5) Die Kolonien, England verlangt, die Häfen von Demerary und Surinam sollten für drey Jahre zu Freyhäfen erklärt werden, damit die auf diesen Kolonien etablierten Engländer Zeit hätten ihr dortiges Eigenthum ohne Verlust wegzubringen. Diesen letzten Punkt melden selbst die Holländer.

Strasburg, vom 20 Febr.

Der Schinderhannes hat sich so bekannt gemacht, daß eine kurze Nachricht von ihm nicht unwillkommen seyn wird. Dieser berühmte Räuber ist von einem kleinen Dorfe bey Oberstein, im Saar Departement, gebürtig, wo seine Aeltern noch wirklich wohnen. Sein eigentlicher Name ist Johannes Bücker, seine Spiesgesellen nennen ihn schlechweg Hannes und auch Schinderhannes, welchen Namen er bekam, als er bey seinem Vetter, der sich auch Johannes Bücker nennt, und Wafenmeister oder Schinder in Sobernheim ist, als Knecht diente. Schinderhannes stahl schon in seiner frühern Jugend und wurde von seinem Vetter weggejagt, weil er mehrere Hämmer gestohlen hatte, er gefielte sich hierauf zum schwarzen Peter, einem ebenfalls bekannten Räuber, der ehemals Holzhauer im Hohewald bey Büsch, im Saar Departement, war, Schinderhannes ist seit dieser Zeit, etwa sechs Jahre, in dieser Gegend sehr berüchtigt. Er hat einen schlanken Büchse, gewandten Körper; kurze blonde Haare, die er bald im Zopfe trägt, bald auf dem Rücken hangen läßt, ein schönes rundes Gesicht ist etwas peckennarbig, fünf Schuhe sechs Zoll hoch, und ungefähr 28 Jahre alt. Er ist jetzt sehr gut und geschmackvoll gekleidet, und giebt sich bald für einen Kaufmann, bald für einen Kurzwaaren oder Irdengeschire Händler aus, und führet sehr oft einen Esel bey sich, der auf beiden Seiten bepactt ist. Auf dem linken Rheinufer erschien er meistens in Jäger Uniform, mit einer kurzen doppelten Büchse und einem Jagdiacke versehen, seine doppelte Büchse hat ihn schon manchemal aus der Gefahr gerettet. Er lebt blos von Diebstählen und Räubereyen. Gewöhnlich behauptet man, er habe immer bey 20 Kön-

ber um sich, und seine ganze Bande belaufe sich auf 60 Köpfe. Die Wahrheit ist, daß er selten mehr als 6 Mann, und oft nur einen um sich hat. Die Anzahl derer, welche unter ihm und mit ihm gestohlen haben, mag sich vielleicht über 100 belaufen, aber viele davon kennen ihn nicht, und stehlen, ohne zu seiner Bande zu gehören. Er selbst war schon einigemal arretirt. Aber schon zweymal entwich er aus dem Gefängniß zu Simmern. Diejenigen, welche ihn persönlich kennen, tragen Bedenken ihn anzugeben, aus Furcht, er möchte sich auf eine grausame Art an ihnen rächen. Diese Furcht ist aber ganz grundlos. Denn man ist von der Nothwendigkeit seiner Arrestation so sehr überzeugt, daß er gewiß nicht mehr entringen wird, wenn er einmal in den Händen der Polizei ist.

Der hier arretirte Dieb heißt Günther, gebürtig aus der Gegend von Reizen, in Karlsachen. Er hat eine Rundschafte bey sich, aus der erhellt, daß er Apotheker war, und als solcher reiste. In seinem Verhör sagte er aus, daß er mit Schinderhannes und mehreren andern von der Bande ins niederheinische Departement und nach Strasburg gereist sey, um das Terrain zu rekognosciren, und zu sehen, ob er wohl in diese Gegend einen Theilseiner Bande mit Erfolg abschicken könne. Günther versichert, daß im Augenblick, da er hier arretirt wurde, und zwar wegen eines kleinern Diebstals, den er begieng, Schinderhannes hinter ihm stand. Man hat seither nichts erfahren, als daß er mit den übrigen seiner Bande auf das schnellste abgereist sey, um sich wieder auf den Hundsrück zu begeben.

Italien.

Mayland, vom 11 Febr.

Die Installation unserer konstitutionellen Regierung ist nun auf 14ten d. festgesetzt. Zur Vermehrung der Feyerlichkeit und des Glanzes dieser Handlung sind viele Truppen hier eingerückt. — Zur Vervollkommung der Kriegskunst wird hier eine militairische Akademie errichtet. Der Kriegsminister ist Präsident und der kommandirende Adjutant Tibell, der auch schon ein ähnliches Institut zu Stockholm eingerichtet hat, Sekretair derselben.

Holland.

Haag, vom 16 Febr.

Am 10. dieses hat das gesetzgebende Korps den Plan zu einem freiwilligen Anlehen von 30 Mill. Gulden angenommen. Man braucht diese Summe zu den Staatsbedürfnissen für dieses Jahr, und man wül die Einwohner von außerordentlichen Kontributionen verschonen.

Man vernimmt, daß die Garnison vom Vorgebürg der guten Hoffnung aus einem Korps württembergischer Truppen und einem in der Republik zu errichtenden Kavallerieregiment bestehen soll. Letzteres wird in Europa mit allem Nöthigen versehen, die Pferde ausgenommen, die es erst auf dem Cay bekommt. Nach den letzten Briefen von daher, sehnen sich die Einwohner sehr nach der Rückkehr der holländischen Regierung, besonders wegen der öftern Streitigkeiten mit den engl. Agenten. Dagegen ist die Kolonie während des Aufenthalts der Engländer keineswegs verdorben, sondern vielmehr verschdært und verbessert worden.

### G r o s s b r i t t a n i e n .

Londen, vom 13 Febr.

Ein heute von Amiens hier angekommener Courier hat Anlaß zur Zusammenberufung sämtlicher Minister zu einer Staatskonferenz gegeben. — Am 11 d. hat das Unterhaus Hrn. Abbot zu seinem Sprecher an Hrn. Mitford's Stelle ernannt. Das Gerücht verbreitet sich, daß die Bank von Spanien zu zahlen aufgehört habe.

### P r e u s s e n .

Schreiben aus Berlin, vom 13 Febr.

Der hiesige franz. Gesandte, General Beurnonville, wird zu Ende künftiger Woche nach Paris abreisen. Demselben ist dazu vor kurzem von seiner Regierung die nachgesuchte Erlaubniß erteilt worden. Da dieser Gesandte einen Theil seiner Mobilien verkaufen läßt, so vermuthet man, daß derselbe nicht wieder hieher kommen werde, ungeachtet er, nach seiner Ausrüftung, im Herbst dieses Jahrs wieder hier seyn will.

Vor einigen Tagen traf ein Courier des Generals Beurnonville, welchen er mit der hiesigen Antwort auf die neuen Entschädigungs-Vorschläge des Oberkonsuls nach Paris gesandt hatte, von da wieder hier ein.

### T ü r k e y .

Konstantinopel, vom 11 Jan.

Nach Berichten aus Egypten, ist daselbst alles ruhig, jedoch ist die Spannung zwischen den englischen und türkischen Befehlshabern noch die vorige, und die Beys befinden sich noch in Sibje, in dem Schutze der Engländer.

In Egypten befinden sich noch 7000 Mann englischer Truppen, mit Inbegriff der aus Ostindien gekommenen, welche aus politischen Gründen, in Alexandria, Damietta, Rosetta, und Sibje vertheilt liegen.

Am 20sten Dec. hat Lord Elgin das franz. Gesandtschaftshaus verlassen, in welches bald darauf der Bürger Ruffin eingezogen ist, und über dem Portal desselben das Wappen der franz. Republik

mit einer großen Innschrift aufgehängt hat. — Mit dem Bau eines Palais für die englische Gesandtschaft ist schon der Anfang gemacht, und damit solchem an Größe, Dauer und Schönheit nichts gebrechen soll, so hat zu derjenigen schönen Summe, welche der Großherr dazu bestimmt hat, die Levantische Handlungsgesellschaft, noch eine große Summe dazu geschossen.

Der Doktor Hesse aus Erfurt, welcher die Impfung der Kuhpocken in der Türkei eingeführt hat, ist auch so glücklich gewesen, einen Versuch an dem Kinde einer hohen Person aus dem Serail, wobey der Großherr allen Antheil nimmt, mit dem besten Erfolg auszuüben.

### Vermischte Nachrichten.

Der Prinz von Oranien erhielt kürzlich auf ein Schreiben an den ersten Konsul wegen des Interesse seines Hauses bey der bevorstehenden Friedensberichtigung von demselben eine sehr freundschaftliche Antwort des Hauptinhalts, daß die franz. Regierung dem mit dem König von Preussen geschlossenen Tractat getreu, sich mit allem Nachdruck für das Haus Oranien verwenden und ihm die zugesagte Entschädigung in Deutschland unfehlbar verschaffen werde, worauf von Sr. H. D. die Abreise des Erbprinzen von Oranien nach Paris beschlossen wurde.

(U. d. F. 3.)

### Todes-Anzeige.

In der vorigen Nacht ist mein Sotte, der Geheime Hofrath Scheerer, nach einem mehrwöchentlichen Krankenslager an den Folgen der schwarzen Selbstsucht im 66sten Jahr seines thätigen Lebens sanft entschlafen. Ich mache diesen, mir empfindlichen Verlust allen seinen und meinen Freunden und Verwandten hiermit bekannt, überzeugt, daß sie an meinem gerechten Schmerz freundschaftlichen Antheil nehmen werden und bedarf deswegen auch keiner ausdrücklicher Beileidsversicherungen. Carlruhe den 23. Febr. 1802.

Vermittlere Scheerer,  
gebörhne Lichtenberger.

### A n k ü n d i g u n g .

Carlruhe. Das Trauergedicht betitelt: Dem Andenken Sr. Durchl. des verewigten Herrn Erbprinzen von Baden geweiht von Fr. Dittenderger Pfarrer in Neuenweg zum Besten zweyer Elterlosen Waisen daselbst, ist à 6 fr. zu haben.

In Carlruhe in Macklot's Hofbuchhandlung und bey Hr. Hofbuchbinder Müller, in Emmendingen bey Hr. Buchbinder Eisenlohr junior, in Mühlheim bey Hr. Buchbinder Willin; in Lorrach bey Hr. Buchbinder Bogner; in Schopfheim bey Hr. Buchbinder Seufert; und in Durlach bey Hrn. Buchbinder Seufert.